

Beobachtbares Verhalten

Das 9-jährige Mädchen weigert sich in die Schule zu gehen, es erkennt keine Autoritätspersonen (z.B. Lehrkräfte) an und verhält sich ihnen gegenüber respektlos, indem sie sie verspottet. Zu Kindern und Erwachsenen spricht sie in autoritärem Ton und verlangt von allen, ihre Ideen und Wünsche umzusetzen. Ihr Verhalten in gesellschaftlichen Situationen wie z.B. beim Essen wird als störend empfunden. So versucht sie beispielsweise das Essen mit den Füßen zu greifen oder sie ruiniert eine Torte mit den Händen, nur damit sie diese alleine aufessen kann. Das Mädchen spricht darüber hinaus viel mit sich selbst. Es gibt sich selbst Befehle und weigert sich dann oft, diese auszuführen. Außerdem erzählt es ständig frei erfundene Geschichten und gibt kurz darauf freudig zu, gerade gelogen zu haben.

Familiärer Hintergrund

Die Mutter ist verstorben, als sie noch ein Kleinkind war. Der Vater kümmert sich nach Aussagen von Nachbarn in erster Linie nur finanziell um das Mädchen. Den Alltag wie z.B. das Kochen oder zu-Bett-Gehen gestaltet das Kind größtenteils alleine. Es gingen sowohl von der Schule als auch von den Nachbarn schon Anzeigen beim Jugendamt ein. Der Fall wird momentan bearbeitet.

Diagnose

Diese Diagnose trifft auf jene zu, die nicht den Kriterien spezifischer Störungen entsprechen, aber dennoch das Betragen einer fehlangepassten Persönlichkeit aufweisen. Sie zeigen unter Umständen Verhaltensmuster, die verschiedenen Störungen zuzuordnen sind. Das Mädchen weist bestimmte Züge einer Störung auf, wie ihre seltsamen Ideen und Vorstellungen, die zumindest teilweise mit denen einer schizotypen Persönlichkeitsstörung übereinstimmen. Andere Verhaltensmuster gehören eher in den Bereich der narzisstischen Persönlichkeitsstörung, wie ihre Überlegenheitshaltung und der Mangel an Einfühlungsvermögen. Es gingen bereits Meldungen an das Jugendamt. Der Fall wird momentan bearbeitet.

Fragen ans Plenum

Um wen handelt es sich in dieser kleinen Geschichte?

Lösung: Pippi Langstrumpf

Wie geht es Ihnen mit dieser etwas anderen Sichtweise auf das Mädchen?

(aus James, L. (2008). *Tigger auf der Couch. Die Helden unserer Kindheit und ihre Macken*.
Berlin: Ullstein)

1. Nennen Sie drei Werte/ Normen, die Sie den Kindern auf ihrem Weg in die Gesellschaft mitgeben möchten! Begründen Sie für sich, warum es gerade diese sind!

2. Wenn jemand diese Werte und Normen nicht einhält, wie reagieren Sie dann?

3. Überlegen Sie sich ein Beispiel, in dem ein kindliches Verhalten Sie auf Grund Ihrer Normen herausfordert bzw. herausgefordert hat.

Ablauf

Die Gruppe bildet einen engen Kreis. Eine freiwillige Person bleibt außerhalb des Kreises und verlässt kurz den Raum. In dieser Zeit vereinbart die Gruppe ein Zeichen (z.B. Berühren einer bestimmten Körperstelle), das als „Türöffner“ dient, damit der oder die Außenstehende in den Kreis hineingelassen wird. Der oder die Außenseiter/in soll nun versuchen, in die Gruppe aufgenommen zu werden. Die Gruppe versucht, das zu verhindern, es sei denn, das vereinbarte Zeichen wird gefunden.

Hinweise

Der zu findende Auslöser sollte nicht zu kompliziert gestaltet werden, um überhaupt die Möglichkeit zu geben, dass das Zeichen nach einer gewissen Zeit entdeckt wird. Es ist auch erlaubt, nonverbale Hinweise zu geben. Als Variante kann auch vereinbart werden, dass die Außenseiterperson einfach aufgrund eigener Überredungskunst oder anderer Strategien versuchen muss, in den Kreis zu kommen. Wichtig ist eine differenzierte Auswertung, die die Ausgrenzungserfahrung thematisiert.

Auswertung

- Wie haben sich die Gruppenmitglieder gefühlt, was ging ihnen durch den Kopf?
- Wer von ihnen hat möglicherweise versteckte oder offene Hinweise gegeben?
- Welche Erfahrungen hat der bzw. die Außenstehende gemacht?
- Wurden möglicherweise Erfahrungen aus dem bisherigen Leben wachgerufen?
(Diese Frage sollte von der Gruppenleitung nur gestellt werden, wenn sie darauf vorbereitet ist und genügend Zeit zur Verfügung steht, eine Zeitlang bei dieser Person zu bleiben.)
- Diskussion/Reflexion anregen zum Thema „Ausgrenzungserfahrungen von Kindern in unserer Einrichtung“
 - Wie fühlen sich die Kinder in dieser Situation?
 - Warum/In welchen Situationen gibt es solche Erfahrungen?

Modifiziert nach: Sielert, U., Jaeneke, K., Lamp, F. & Selle U. (2009). *Kompetenztraining „Pädagogik der Vielfalt.“ Grundlagen und Praxismaterialien zu Differenzverhältnissen, Selbstreflexion und Anerkennung.* Weinheim: Juventa Verlag. Berlin: Ullstein)

Bitte bilden Sie Kleingruppen (3-4 Personen). Lesen Sie die folgenden Fragestellungen durch, suchen Sie sich **zwei Fragestellungen** aus und bearbeiten Sie diese in der Gruppe:

- Wie reagieren Sie auf Kinder, die ständig Aufmerksamkeit suchen, ohne sie zu kritisieren oder abzuweisen?
- Was tun Sie, wenn Ihnen auffällt, dass eine Kollegin/ein Kollege ein bestimmtes Kind immer abweist?
- Wie teilen Sie einem Kind, das sich herausfordernd verhält mit, dass Sie zwar sein Verhalten missbilligen, aber nicht das Kind selbst?
- Wie gehen Sie damit um, wenn ein Kind nie antwortet, auch nicht auf direkte Fragen?
- ...wenn ein Kind immer wieder Wasser auf den Boden schüttet?
- ...wenn ein Kind sich wiederholt über ein anderes lustig macht?
- ...wenn ein Kind zumeist sehr ruhig für sich allein spielt?

Bitte versuchen Sie die genannten Inhalte auf eine Situation aus Ihrem pädagogischen Alltag zu übertragen.

Beobachtung: Bitte notieren Sie hier eine Situation aus Ihrem Alltag:

Analysieren, Verstehen: Versuchen Sie das Verhalten in der konkreten Situation genau zu analysieren (Hypothesenbildung). Berücksichtigen Sie dabei auch äußere Faktoren/Einflüsse.

Handlungsplanung: Bitte leiten Sie Handlungsstrategien ab.

„Hausaufgabe“ – Aufgabe für den Praxisalltag:

Handeln: Bitte erproben Sie die Handlungsstrategien in Ihrem Alltag.

Überprüfen/Reflexion: Bitte reflektieren Sie ihr Handeln. Was hat gut geklappt? Wo besteht Entwicklungsbedarf?

[Dieser Teil kann gut gemeinsam in einer Teamsitzung aufgegriffen werden]

Hier ist Platz für Ihre Notizen zur Überprüfung/Reflexion:

Bitte bilden Sie Kleingruppen, lesen Sie die Situation durch und bearbeiten die folgenden Fragen:

- Welche Aspekte haben für Sie eine besondere Bedeutung? (Beobachtung)
- Wie würden Sie die Situation analysieren? Bitte beziehen Sie hier auch speziell den Kontext und die Funktion als Auslöser für das Verhalten des Kindes ein. (Analyse und Interpretation)
- Was brauchen Sie als Pädagoge/Pädagogin/Lehrkraft, um professionell handeln zu können? (Recherche)
- Welche Handlungsstrategien fallen Ihnen ein/wie würden Sie handeln?
- Wo können Sie sich Unterstützung holen?

(Fallgeschichte modifiziert nach Pfreundner M. (2012). Lisa verhält sich aggressiv. *Kindergarten heute*, (6-7), S. 22-25.)

Fallgeschichte

Lisa ist vier Jahre alt und besucht einen integrativen Kindergarten, in dem sie aber keinen Förderplatz hat. Die Eingewöhnungsphase in der Einrichtung verlief eher dramatisch, da die neue Situation das Kind zu überfordern schien. Erst nach mehreren Wochen hatte Lisa den Übergang einigermaßen bewältigt.

Jedoch zeigten sich jetzt andere Probleme, wenn sie mit den anderen Kindern in ihrer Gruppe zusammen war. Diese Probleme machten immer wieder das Eingreifen der pädagogischen Fachkräfte erforderlich. Kaum eine Spielsituation, in der Lisa beteiligt war, verlief längere Zeit konfliktfrei. Beim täglichen Morgenkreis, bei Angeboten usw. mussten ihr dieselben Grenzen immer wieder deutlich gemacht werden. Manchmal hatte es den Anschein, dass eine Fachkraft ausschließlich mit Lisa beschäftigt war.

Eines Morgens, als Lisa von ihrer Mutter in den Gruppenraum gebracht wurde, entstand plötzlich Hektik. Unvermittelt kickte Lisa mit dem Fuß ein Bauwerk um, welches gerade erst von einigen Kindern in der Bauecke errichtet worden war. Die Kinder reagierten empört und aufgeregt. Der Mutter war das Verhalten der Tochter offensichtlich peinlich, die anwesenden Fachkräfte mussten selbst um Fassung ringen und überlegten fieberhaft, wie sie reagieren sollten. Lisa selbst schien dem ganzen Spektakel über ungerührt, so als wäre sie gar nicht davon betroffen. Das stachelte die aufgewühlte Stimmung umso mehr an. Die ohnehin vorhandene Stigmatisierung des Mädchens wurde durch solche Ereignisse noch verstärkt. Niemand mochte Lisa mehr als Spielpartnerin haben, obwohl sie dies ausdrücklich wünschte.

Bitte bilden Sie Kleingruppen, lesen Sie die Situation durch und bearbeiten Sie die folgenden Fragen:

- Welche Aspekte haben für Sie eine besondere Bedeutung? (Beobachtung)
- Wie würden Sie die Situation analysieren? Bitte beziehen Sie hier auch speziell den Kontext und die Funktion als Auslöser für das Verhalten des Kindes ein. (Analyse und Interpretation)
- Was brauchen Sie als Pädagoge/Pädagogin/Lehrkraft, um professionell handeln zu können? (Recherche)
- Welche Handlungsstrategien fallen Ihnen ein/wie würden Sie handeln?
- Wo können Sie sich Unterstützung holen?

(Fallgeschichte modifiziert nach Levin, A. & Textor, A. (2013) „Schwierige“ Kinder und wie ihnen auch in der Schule geholfen werden kann. In U. Preuss-Lausitz (Hrsg.) *Schwierige Kinder – Schwierige Schule? Inklusive Förderung verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler* (S. 39-51). Weinheim: Beltz Verlag.)

Fallgeschichte

Martin ist zehn Jahre alt und in der 4. Klasse. Er ist Einzelkind. Seine Eltern leben seit seinem sechsten Lebensjahr getrennt; seitdem sieht Martin seinen Vater alle 14 Tage. Beide Elternteile sind voll berufstätig, daher besucht Martin am Nachmittag einen Hort. Zuhause hat Martin sein eigenes Zimmer, das mit Radio, Fernseher und Video ausgestattet ist. Finanzielle Probleme bestehen in der Familie nicht. Zwischen den Eltern gibt es immer wieder starke Konflikte. Die Aufgabe einer gemeinsamen Erziehung bewältigen sie nur unzureichend. So gelingt es den Eltern nicht, einheitliche Regeln für Martin aufzustellen. Auf Grund ihrer Berufstätigkeit ist der Mutter auf die Selbstständigkeit ihres Sohnes angewiesen und fördert diese dementsprechend.

Die Mutter nimmt sich regelmäßig Zeit, mit ihrem Sohn die Hausaufgaben zu machen, da er diese nur mit ihrer Unterstützung bewältigt. Martin hängt sehr an seinem Vater. Er ist für ihn die Person, mit der er über seine Probleme spricht. Die Mutter beschreibt ihren Sohn als Kind, das unruhig und leicht ablenkbar ist und ein starkes Mitteilungsbedürfnis hat. Sie erkennt an, dass ihr Sohn Konzentrationsschwierigkeiten hat. Obwohl Martin auch Zuhause Wutanfälle bekommt, schätzt seine Mutter sein Verhalten im Gegensatz zu seinen Lehrerinnen und Lehrern nicht als übermäßig aggressiv ein und bemerkt auch keinen Mangel an Einfühlungsvermögen bei ihm. Beide Elternteile sind der Meinung, dass Martin keine gravierenden Verhaltensschwierigkeiten in der Schule und im Hort hat. Ein Austausch zwischen den Eltern und der Schule findet kaum statt.

Martin ist sehr kommunikativ und bringt auf diese Weise vielfältige Aktivitäten in die Gruppe. Er hat zwei Freunde in der Klasse, nimmt aber ansonsten eine leichte Außenseiterstellung innerhalb der Klasse ein, da er wegen seiner verbalen und körperlichen Aggressionen und seines häufigen Störens im Unterricht nicht sehr beliebt ist.

Martin selbst schätzt sich als sehr beliebt bei anderen Kindern und Erwachsenen ein. Er sagt über sich selbst, dass er schnell Kontakt zu anderen Kindern finde und sehr einfühlsam sei. Er sagt, er fühle sich in der Klasse wohl und habe selten mit Anderen Streit. Seine Selbsteinschätzung steht damit im Kontrast zur Fremdeinschätzung durch Lehrkräfte und Mitschülerinnen und Mitschüler.

Martins Lehrerinnen und Lehrer beobachten, dass er häufig versucht, seine Wünsche mit aggressivem Verhalten durchzusetzen. Dabei ignoriert er die Bedürfnisse seiner Mitschülerinnen und Mitschüler, die ihn in solchen Situationen oft als brutal und lieblos erleben. Martin hat Schwierigkeiten sich vorzustellen, wie sein Verhalten auf andere Kinder wirkt und welche Reaktionen er auslöst. Martin ist es wichtig, dass sich die Mitschülerinnen und Mitschüler für ihn interessieren und versucht mit allen Mitteln ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen.

In der schlimmsten Verhaltenstendenz eines Kindes liegt meist auch dessen größte Stärke verborgen; letztere freizulegen und dem Kind beizubringen, wie es die zerstörerischen Verhaltensanteile durch Selbstbeherrschung zurückdrängen kann, ist eine zentrale Aufgabe.

Beispiel:

- Das Verhalten eines Kindes, das andere herumkommandiert, kann als Führungsqualität neu interpretiert werden (dieses Kind muss allerdings Taktgefühl und gute Umgangsformen erlernen).
- Ein Kind, das zu viel isst, ist ein lust- und genussfähiges Kind (es sollte, um seine natürlichen Tendenzen konstruktiv ausdrücken zu können, aber auch lernen, mit Aufmerksamkeit zu essen).
- Ein schüchternes Kind ist vorsichtig und bescheiden (es sollte aber auch Gelegenheit erhalten, zu erstrahlen und sich im Umgang mit Risiken erproben).

Für uns als Erwachsene im Alltag:

Nehmen wir an, Sie haben eine Verabredung mit einer Person, die unpünktlich ist. Sie halten „Unpünktlichkeit“ für eine schlechte Angewohnheit und ärgern sich über das, was Ihnen respektlos vorkommt. Mit der Reframing-Frage könnten Sie überlegen, wie Sie Ihre Situation – also die Tatsache, dass jemand Sie warten lässt, noch (und zwar anders!) sehen können. Sie könnten z.B. denken: „Oh, einige geschenkte Minuten, in denen ich mich entspannen kann.“, „Diese Wartezeit gibt mir die Möglichkeit, mich noch besser auf das Gespräch vorzubereiten.“ „Die Person hat wahrscheinlich die Gabe, sich nicht stressen zu lassen.“

Ein kleines Wörtchen

In vielen Fällen kann das unscheinbare Wörtchen noch eine sehr wirkungsvolle Bedeutungsveränderung bewirken: Wenn Sie z.B. von sich denken „Ich kann das einfach nicht!“ und darüber frustriert sind, dann fügen Sie einmal in diesen Satz das Wörtchen **noch** ein: „Ich kann das einfach noch nicht!“ Merken Sie, wie sehr sich der Satz verändert – DAS ist Umdeuten!

Das Reframing ist aber kein Verfahren, mit dem wir unannehmbares Verhalten oder mangelhafte Leistungen schönreden wollen. Im Gegenteil: Die Erweiterung des Blicks auf alle möglichen Aspekte eines Symptoms ist eine wichtige Voraussetzung zu dessen Beseitigung oder Minderung.

- Mogel, W. (2001). *The Blessings of a Skinned Knee: Using Jewish Teachings to Raise Self-Reliant Children*. New York, London, Toronto, Sydney, Singapore: Scribner.
- Programm Frühkindliche Bildung in Bremen – Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen (Mai 2012). *Dokumentation. Netzwerk Sprache. Sprachliche Bildung in der Kita und Zusammenarbeit mit Eltern*. Zugriff am 28.2.13. online unter <http://www.soziales.bremen.de/sixcms/media.php/13/Dokumentation%20Netzwerk%20Sprache%209.pdf>

Eine Reframingliste für den Alltag

Negative Etikettierung	Reframing
verhaltensauffällig	selbstbewusst im Umgang mit anderen, konfliktfreudig, kreativ, scheut keine Auseinandersetzung
hyperaktiv	funktional, sehr lebendig, energiegeladen, aufgeweckt, offen für neues, neugierig, vielseitig interessiert
aggressiv	sucht die aktive, nachdrückliche Auseinandersetzung mit der Umwelt, ist durchsetzungsfähig, hat Widerspruchsgeist und Sinn für seine physischen Möglichkeiten, willensstark
faul	kann mit seinen Kräften haushalten und ökonomisch mit der Zeit umgehen, ist freizeitorientiert und denkökonomisch, sorgt für Entspannung
lügt	schützt sich und andere, hat Sinn für Störungen und unliebsame Folgen, hat Phantasie, ist diplomatisch
fresssüchtig	weiß, was schmeckt, Genießer, sorgt gut für sich, sichert genügend Lebensenergie
schüchtern	ist vorsichtig und abwägend, lässt anderen den Vortritt, kann sich gut zurücknehmen, ist rücksichtsvoll, lässt anderen viel Raum, entscheidet sich nicht voreilig, ist besonnen und bedächtig, lässt sich Zeit mit Entscheidungen
langsam	ist bedächtig, besonnen und umsichtig, verschafft sich einen Überblick, bringt Ruhe in die hektische Zeit
läuft weg	ist selbständig, freiheitsliebend und neugierig auf das Leben, mutig
provoziert	vertritt die eigene Meinung, sucht die kämpferische Auseinandersetzung, hat schauspielerisches Talent und Einfallsreichtum, ist konfliktfreudig, macht auf sich aufmerksam, trainiert die Auseinandersetzung

Bitte bilden Sie Kleingruppen, lesen Sie die Situation durch und bearbeiten die folgenden Fragen:

- Welche Aspekte haben für Sie eine besondere Bedeutung? (Beobachtung)
- Wie würden Sie die Situation analysieren? Bitte beziehen Sie hier auch speziell den Kontext und die Funktion als Auslöser für das Verhalten des Kindes ein. (Analyse und Interpretation)
- Was brauchen Sie als Pädagoge/Pädagogin/Lehrkraft um professionell handeln zu können? (Recherche)
- Welche Handlungsstrategien fallen Ihnen ein/ wie würden Sie handeln?
- Wo können Sie sich Unterstützung holen?

(Fallgeschichte modifiziert nach Frumentia Maier M., Britsch-Doll, A. & Stern, S. (2005). Warum fürchtet sich Hannes so sehr? *Kindergarten heute*, (10), S. 20-27.)

Fallgeschichte

Hannes ist vier Jahre alt und besucht einen städtischen Kindergarten. Dort hat sich die folgende Situation abgespielt:

Stolz begutachten die Kinder in der Kindertageseinrichtung ihren Kürbisgeist, den sie soeben mit ihrer Erzieherin ausgehöhlt haben. Gemeinsam beschließen sie, dass der Kürbis mit einer Kerze im Inneren in den abgedunkelten Flur der Kita gestellt wird. Denn morgen ist Halloween und alle freuen sich schon riesig auf die erste Halloween-Party. Auch Hannes ist ganz aufgeregt und freut sich auf den nächsten Tag.

Als seine Mutter interessiert nachfragt, ob er denn keine Angst vor diesem Gespenst habe, antwortet er empört: „Nein Mama, ich bin doch schon vier Jahre alt! Komm mit, ich zeig’ dir unseren Kürbisgeist.“ An der Hand seiner Mutter läuft Hannes voraus. Auf einmal bleibt er wie erstarrt stehen, klammert sich an seine Mutter und beginnt heftig zu weinen. „Das Monster will uns beißen!“, schluchzt er verzweifelt und will sofort nach Hause.

Hannes kommt am nächsten Tag nicht zur Halloween-Party. Für ihn hat sich der Kürbis in ein Monster verwandelt und niemand kann ihm das ausreden. Auch in den nachfolgenden Tagen will Hannes nicht in die Einrichtung gehen bzw. meidet dort den Flur der Kindertageseinrichtung.

Bitte bilden Sie Kleingruppen, lesen Sie die Situation durch und bearbeiten die folgenden Fragen:

- Welche Aspekte haben für Sie eine besondere Bedeutung? (Beobachtung)
- Wie würden Sie die Situation analysieren? Bitte beziehen Sie hier auch speziell den Kontext und die Funktion als Auslöser für das Verhalten des Kindes ein.
(Analyse und Interpretation)
- Was brauchen Sie als Pädagoge/Pädagogin/Lehrkraft um professionell handeln zu können? (Recherche)
- Welche Handlungsstrategien fallen Ihnen ein/ wie würden Sie handeln?
- Wo können Sie sich Unterstützung holen?

(Fallgeschichte modifiziert nach Levin, A. & Textor, A. (2013) „Schwierige“ Kinder und wie ihnen auch in der Schule geholfen werden kann. In U. Preuss-Lausitz (Hrsg.) *Schwierige Kinder – Schwierige Schule? Inklusive Förderung verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler* (S. 39-51). Weinheim: Beltz Verlag.)

Fallgeschichte

Aysin (8 Jahre) geht in die 2. Klasse der Grundschule. Sie hat zwei Geschwister, einen drei Jahre älteren Bruder und einen fünf Jahre jüngeren Bruder. Schon während die Mutter mit dem jüngsten Kind schwanger war, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Eltern. Aysin litt in den ersten Lebensjahren an einer Ernährungsstörung (Nahrungsmittelunverträglichkeit) und hatte erhebliche Magenbeschwerden (Magenschleimhautentzündung). Nach der Geburt des jüngsten Kindes ließen sich die Eltern scheiden; seitdem hat Aysin zu ihrem Vater nur selten Kontakt. Beide Eltern sind derzeit arbeitslos und beziehen Sozialhilfe. Die Wohnsituation ist sehr beengt – Aysin und ihre Brüder schlafen in einem Zimmer und teilen sich zusammen einen Schreibtisch. Aysins Mutter sorgt allein für die Kinder und fühlt sich mit dieser Aufgabe häufig überfordert. Die Erziehung der Eltern ist durch klare Regeln gekennzeichnet: Den Kindern ist bewusst was sie tun dürfen und was nicht. So dürfen sie, wenn sie nach draußen gehen, nur den nahe gelegenen Spielplatz besuchen.

Die Mutter beschreibt Aysin als introvertiert, ängstlich und scheu. Sie sei am liebsten allein, und wenn sie mit anderen Kindern spiele, dann lieber mit jüngeren Kindern. Die Mutter berichtet, Aysin klage häufig über Übelkeit und Bauchschmerzen. In unsicheren Situationen klammere sie sich Hilfe suchend an sie. Die Mutter sieht Aysin als Kind, das noch klein sein möchte und keine Verantwortung übernehmen mag. Der Mutter sind die Probleme ihres Kindes bewusst und sie ist sehr daran interessiert, dass Aysin geholfen wird. Dennoch sind die Ressourcen der Mutter begrenzt und Gespräche mit Lehrkräfte finden nur sporadisch statt.

In der Schule fällt es Aysin schwer, Kontakte zu anderen Kindern aufzubauen. Von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern wird Aysin entweder nicht wahrgenommen oder direkt abgelehnt. Manchmal geht sie nachmittags in den Hort, wenn die Mutter beschäftigt ist. Sie erzählt, dass sie dann lieber den anderen Kindern zuschaut als mit ihnen zusammen zu spielen. Wenn andere Kinder sie ärgern, weiß Aysin nicht wie sie sich wehren soll und reagiert daraufhin mit sozialem Rückzug.

Die Lehrerin beschreibt Aysins Arbeitsverhalten als unkonzentriert, leicht ablenkbar und passiv. Sie arbeite sehr langsam und es falle ihr schwer, sich auf neue Aufgaben einzustellen. Aysin äußere zwar ihre Bedürfnisse, sei aber ansonsten nicht in der Lage, Auskunft einzuholen oder an Gesprächen teilzunehmen. Mutter und Lehrerin äußern übereinstimmend, dass Aysin wenig Selbstvertrauen zeigt und sich selbst nur wenig zutraut.

Bitte finden Sie sich in den entsprechenden Kleingruppen zusammen und entwickeln Sie ein Konzept zur systematischen Vorgehensweise für den Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen in einer Kita/Schule. Beachten Sie dabei diese fünf Punkte und nehmen Sie Bezug auf:

- 1) Systematische Beobachtung (Instrumente, Verlauf, Ressourcen, etc.)
- 2) Reflexion im Team (Organisation, verschied. Informationsquellen, Leitung, Vorbereitung auf ein Gespräch mit Eltern)
- 3) Austausch mit den Eltern
- 4) Motivierung zu weitergehenden diagnostischen Untersuchungen (Stichwort: Kooperation/ Vernetzung)
- 5) Handlungsmöglichkeiten in der Kita/Schule (Interventionen, Begegnungsmöglichkeiten, Unterstützung der Eltern, etc.)

Bitte diskutieren und reflektieren Sie das entwickelte Konzept in der bestehenden Kleingruppe. Im Anschluss erfolgt eine Vorstellung und Diskussion im Plenum.

Bitte bilden Sie Kleingruppen, lesen Sie die Situation durch und bearbeiten die folgenden Fragen:

- Welche Aspekte haben für Sie eine besondere Bedeutung? (Beobachtung)
- Wie würden Sie die Situation analysieren? Bitte beziehen Sie hier auch speziell den Kontext und die Funktion als Auslöser für das Verhalten des Kindes ein. (Analyse und Interpretation)
- Was brauchen Sie als Pädagoge/Pädagogin/Lehrkraft, um professionell handeln zu können? (Recherche)
- Welche Handlungsstrategien fallen Ihnen ein/wie würden Sie handeln?
- Wo können Sie sich Unterstützung holen?

(Fallgeschichte modifiziert nach Krowatschek, D. & Hengst, U. (2013) Das hyperaktive Kind in der lernaktiven Schule – Ein Widerspruch? In U. Preuss-Lausitz (Hrsg.) *Schwierige Kinder – Schwierige Schule? Inklusive Förderung verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler* (S. 52-66). Weinheim: Beltz Verlag.)
Fallgeschichte

Fallgeschichte

Tobias ist acht Jahre und besucht die 2. Klasse der Grundschule. Im Unterricht möchte kein anderes Kind neben ihm sitzen. Am Gruppentisch ist er ständig in Bewegung, nimmt an allem Anteil und kommt dabei selbst nicht zum Arbeiten. Er kann sich auf Tagesplan- oder gar auf Wochenplanarbeiten kaum einlassen, weil er so viele Arbeitsaufträge nicht überschauen und erfüllen kann. Er kommentiert alles, was seine Nachbarn machen und ruft ständig unaufgefordert Antworten in die Klasse. Seine Lehrerin hat ihn an einen Einzeltisch in der Nähe ihres Pultes platziert. Jetzt geht es besser. Wenn er mit seiner Mutter in die Sprechstunde kommt, kann er es kaum ertragen, wenn nur für kurze Zeit ausschließlich mit seiner Mutter gesprochen wird. Er redet fortwährend dazwischen und hampelt unter, neben und teilweise auch auf dem Tisch herum. In der Pause fällt es ihm schwer, mit anderen Kindern ausdauernd zu spielen. Er will immer alles bestimmen und kann nicht verlieren. Gelegentlich hat er einen Wutanfall, in dem er andere Kinder häufig verletzt und seine Lehrerin mit üblen Ausdrücken beleidigt. Nach dem Wutanfall zeigt er sich wieder ansprechbar.

Professionelle pädagogische Begegnung mit herausforderndem Verhalten in der Kindertageseinrichtung (und in der Grundschule)

Dokumentation – Systematische Beobachtung

Diese Vorlage kann unterstützend zur Dokumentation von Beobachtungen im Praxisalltag genutzt werden. Durch die strukturierte Erfassung der verschiedenen Situationen wird die Ableitung konkreter Handlungsstrategien erleichtert.

Datum Uhrzeit	WAS ist passiert?	WER war beteiligt?	Was passierte VORHER?	Was passierte NACHHER?	Sonstiges

Bitte bilden Sie Kleingruppen und beschreiben Sie eine Situation aus dem eigenen pädagogischen Alltag, die Sie als sehr herausfordernd empfunden haben. Im Anschluss bearbeiten Sie bitte die folgenden Fragen im Hinblick auf Ihr Fallbeispiel:

- Welche Aspekte haben für Sie eine besondere Bedeutung? (Beobachtung)
- Wie würden Sie die Situation analysieren? Bitte beziehen Sie hier auch speziell den Kontext und die Funktion als Auslöser für das Verhalten des Kindes ein.
(Analyse und Interpretation)
- Was brauchen Sie als Pädagogin, um professionell handeln zu können? (Recherche)
- Welche Handlungsstrategien fallen Ihnen ein/wie würden Sie handeln?
- Wo können Sie sich Unterstützung holen?

Bitte reflektieren Sie anhand der nachfolgenden Leitfragen die thematisierten Inhalte des Bausteins. Formulieren Sie in der Kleingruppe konkrete Maßnahmen, die – wenn möglich – auch konzeptionell verankert werden sollen. Im Anschluss werden die Maßnahmen der Kleingruppen im Plenum vorgestellt und darüber abgestimmt.

Leitfragen

- 1) Welche Inhalte der Weiterbildung sind uns so wichtig, dass wir sie immer wieder aufgreifen möchten?
- 2) Weshalb sind uns gerade diese Inhalte so wichtig?
- 3) Wer wird diese Inhalte umsetzen?
- 4) Wie wird die Umsetzung überprüft?